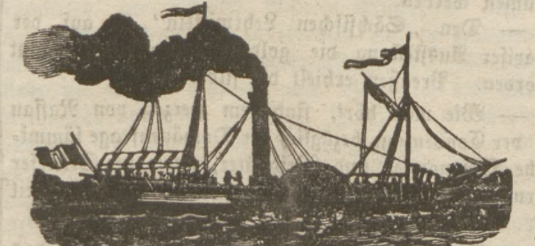
Danziger Dampfboot.

№ 116. **Montag, den 20. Mai.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1867. **38ster Jahrgang.**

Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonnabend 18. Mai.

Die „Debatte" schreibt: Nicht kollektiv, sondern lediglich französischerseits sind die Vorstellungen wegen Kandia's erneuert. Voraussichtlich sind sie erfolglos. Fuad Pascha versicherte, daß die Pforte die Kraft und die Mittel zur Bewältigung des Aufstandes hätte.

Florenz, Sonnabend 18. Mai.

Der König ist nach Turin gereist. Das Bureau der Deputirtenkammer hat die Berathung der Vorlage, betreffend die Liquidation der Kirchengüter verschoben, bis die Regierung die hierauf bezüglichen Verträge mit den Bankhäusern vorgelegt haben wird.

Paris, Sonnabend 18. Mai.

Einer Mittheilung der „France" zufolge hat der Kaiser den Londoner Vertrag heute unterzeichnet. — Dasselbe Blatt und die „Patrie" wollen wissen, daß in Berlin die Unterzeichnung des Vertrages gestern erfolgt sei.

— Sonntag, 19. Mai. Nach der heutigen „Patrie" steht die Auswechselung der Ratifikationen des Londoner Vertrages binnen Kurzem bevor und würde Mittwoch oder Donnerstag die Konferenz zusammentreten, um die letzten Formalitäten zu erfüllen.

London, Sonnabend 18. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte die Regierung in der Reformdebatte weitere, und zwar erhebliche Konzessionen. Gladstone selber erklärte, daß die Reformbill dadurch befriedigt umgestaltet sei.

— Das 1866 gelegte Kabel ist beschädigt; das alte wird gegenwärtig benutzt.

Politische Rundschau.

Ueber die specielle Fassung der Bestimmungen des Londoner Vertrages liegen immer noch keine officiellen Mittheilungen vor; folglich ist man auch immer noch nicht im Stande, über die Tragweite derselben ein Urtheil zu fällen. Dieser Umstand bietet aber grade ein um so größeres Feld für die Muthmaßung, welches denn auch von den Organen der Oeffentlichkeit redlich ausgebeutet wird.

Ebenso verschieden, wie die Ansichten über die Sicherstellung des Friedens durch den genannten Vertrag, sind jene über die Vortheile, welche der eine oder der andere der zunächst Betheiligten durch die Conferenz errungen, — auf jeder Seite giebt es eine Partei, die ihrer Macht den Sieg vindicirt.

Da nach Unterzeichnung des Londoner Vertrages bezüglich der luxemburgschen Angelegenheit die Pessimisten die Erhaltung des Friedens nicht mehr in Zweifel ziehen können, so suchen sie den Glauben an die Dauer desselben zu erschüttern. Nicht weniger vermögen die französischen Chauvinisten sich von ihrer Niederlage zu erholen und die Macht der Thatsachen vollständig anzuerkennen. Dürfte man diesen Leuten Glauben schenken, so müßte man annehmen, daß in den maßgebenden Kreisen die Agitation gegen den Frieden mit jedem Tage im Zunehmen ist. Vier bis fünf Monate, meint man von dieser Seite, könnte der Frieden noch dauern, dann aber sei der Krieg gewiß.

Auch die französischen Blätter können sich über das Resultat der Londoner Conferenz noch immer nicht beruhigen; wenn Preußen auch die Festung räume, so bliebe die allgemeine Frage mit allen ihren Consequenzen dennoch bestehen. Hierauf wird auf die „Gewaltthaten von 1815" hingewiesen und die alte Frage der natürlichen Grenzen zur Sicherstellung Frankreichs angeregt, und betont, daß die öffentliche Meinung in Frankreich für alle diese Fragen, besonders nach den neuesten Ereignissen, ein offenes Auge habe. — Als wenn Frankreich von irgend einer Seite etwas zu fürchten hätte, so lange es selbst ruhig bleibt, d. h. seine Nachbarn in Frieden läßt! —

Die Luxemburger Blätter bemühen sich, den Einwohnern des Landes auseinanderzusetzen, daß die Wendung der Dinge gar nicht günstiger für sie habe ausfallen können, um so mehr, als das Verbleiben beim Zollverein gesichert sei, was als ein großes Glück anerkannt wird.

Hinsichtlich des Verbleibens Luxemburgs im Zollverein will man übrigens jetzt wissen, „daß auf Veranlassung des Königs von Holland eine Commission aus Repräsentanten der Großmächte zusammentreten solle, um diesen Gegenstand noch einmal in Berathung zu ziehen und die industrielle Situation des Großherzogthums zu prüfen; es sei im Plane, den Zollvereinsvertrag durch Verträge mit Preußen, Belgien und Frankreich zu ersetzen." Wir sind berechtigt, diese Mittheilung stark zu bezweifeln, da einmal nicht abzusehen ist, was eine solche Vereinbarung bedeuten soll; dann aber ist bereits auf der Londoner Conferenz der Antrag Luxemburgs, das Verbleiben Luxemburgs im Zollverein ausdrücklich zu stipuliren, als überflüssig und selbstverständlich von den Conferenzmitgliedern zurückgewiesen worden.

Nachdem die Luxemburg-Frage soweit geregelt worden, richtet man in der diplomatischen Welt wieder sein Augenmerk mit aller Schärfe auf den Orient und wittert, wie früher, allerlei Alliancen zur endlichen Entscheidung dieser Frage. So ist den Wiener Politikern gegenwärtig das Schreckbild einer französisch-preußisch-russischen Alliance aufgetaucht. Die Türkei wird getheilt; Frankreich erhält als Aequivalent für die Erwerbungen Rußlands am Bosporus Syrien oder Egypten; der Preis für Preußen sei vielleicht Holland. Oesterreich solle ebenfalls mit ansehnlichen Erwerbungen abgefunden werden, wo, wird nicht gesagt. Das seien so im Allgemeinen die Contouren der orientalischen Frage.

Die Reise des Königs von Griechenland erhält für die Entwickelung der orientalischen Frage eine erhöhte Bedeutung, seitdem eines Memorandums ausführlicher gedacht wird, das der junge König an den Höfen von Paris, Berlin und Petersburg zurückgelassen, und seitdem man wissen will, daß die Zusammenkunft der Souveräne in Paris dazu bestimmt sei, eine Lösung der Weltfrage anzubahnen, die keine europäischen Verwickelungen nach sich ziehen soll.

Wenn wir Andeutungen von unterrichteter Seite glauben dürfen, so ist die Annahme, als seien die bei den süddeutschen Höfen eingetroffenen preußischen Generale bereits die ständigen Militär-Bevollmächtigten Preußens an jenen Höfen, nicht zutreffend. Man bezeichnet vielmehr die Genannten als in besonderen Missionen, deren Zweck nahe liegen dürfte, begriffen, mit dem Bemerken, daß die eigentlichen bleibenden Militär-Bevollmächtigten erst später nachkommen würden.

Die Regierung des Fürstenthums Birkenfeld führte seit längeren Jahren einen Prozeß gegen die Krone Preußen, von der sie gewisse Berechtigungen von erheblichem Werthe beanspruchte. Wie man erfährt, ist dieser Prozeß jetzt in letzter Instanz zu Gunsten Birkenfelds entschieden, und hat das Fürstenthum daraus eine Entschädigungssumme von etwa 70,000 Thlrn. zu erwarten.

Dem Vernehmen nach wird zur Vorbereitung des Abschlusses an den Zollverein in Mecklenburg beabsichtigt, nach dem Vorgange in Schleswig und Holstein, zunächst an der äußeren Grenze den neuen Zolltarif einzuführen, ohne gleichzeitig die Zollgrenze gegen die verbündeten deutschen Staaten zu öffnen. Erst wenn ein längerer Zeitraum verflossen ist, geräumig genug, um den inzwischen erfolgten Consum der vorhandenen Vorräthe an fremden, nach dem Tarife der Steuer unterliegenden Waaren erwarten zu lassen, würde sich die innere Grenze öffnen und der Verkehr dann seinen freien Lauf nehmen. Auf diesem Wege würde man auch der lästigen Nothwendigkeit überhoben werden, eine Inventur der vorhandenen Waarenlager zum Zwecke der Nachsteuer aufzunehmen.

Der Kaiser von Oesterreich ist nach Wien gereist, während die Kaiserin als Pfand seiner baldigen Rückkehr in Ofen verblieben ist. In Betreff der Thronrede, mit welcher morgen der Kaiser die Vertretung der diesseitigen Reichshälfte begrüßen wird, darf man seine Erwartungen nicht allzu hoch spannen und sich auf ein Actenstück gefaßt machen, das in mehr geschäftsmäßiger Weise dem Ernste der Lage Rechnung trägt und als ein förmliches Regierungsprogramm kaum wird angesehen werden können. Die Königskrönung soll nicht bis über Mitte Juni hinaus verschoben werden, da die Regierung, wie Wiener Blätter versichern, von der Ansicht ausgeht, daß das Ausbleiben der Croaten kein wesentliches Hinderniß sei, und wenn der Agramer Landtag der an ihn ergangenen Aufforderung, Deligirte zur Krönung zu entsenden, nicht Folge leisten will, wird der Krönungsact ohne seine Mitwirkung — mit auch für ihn bindender Kraft — vollzogen werden. Der Verlauf der Dinge in Agram hat übrigens in Pesth einen hohen Grad der Verstimmung erzeugt. Die Journale beginnen allmälig sich zu erhitzen und nehmen in der Beurtheilung der Agramer Landtagsmajorität kein Blatt mehr vor den Mund.

Garibaldi hat, wie es heißt, eine Unterzeichnung für eine patriotische Anleihe eröffnet, welche die Kosten einer Freiwilligen-Expedition nach Rom decken soll. Die Actie beträgt 100 Frcs. In Rom selbst hofft Garibaldi besonders zahlreiche Unterzeichner zu finden.

Die Exkönigin von Neapel, deren Gesundheit tief zerrüttet sein soll, hat Rom verlassen und sich nach der Schweiz begeben. Ihr Gemahl ist im Palast Farnese zurückgeblieben. Die „Correspondence de Rome", welche dies mittheilt, setzt hinzu: „Der König von Neapel, einst einer der reichsten Monarchen Europa's, würde heute nicht die Mittel besitzen, eine Reise von Rom nach der Schweiz zu unternehmen."

Nach Pariser Berichten wäre der zwischen der Italienischen Regierung und Rothschild intendirte Vertrag Betreffs Verkaufs der geistlichen Güter in Italien nicht zu Stande gekommen, da man sich allgemein der Ansicht zuneigt, daß Italien bei dem jetzigen volkswirthschaftlichen Zustande daselbst seinen finanziellen Bedürfnissen auf längere Zeit nicht genügen kann.

Die neuesten Nachrichten aus Mexico und den Vereinigten Staaten bringen viel Interessantes. Die Tage des Kaisers Maximilian als Souverän sind gezählt; der republikanischen Partei wartet ein ebenso vollständiger Sieg wie seiner Zeit der Nordstaaten. Mit der Wiederherstellung geordneter Zustände in Mexico, die erst durch Maximilian's Vertreibung

möglich werden, tritt die Union in ein sehr enges Verhältniß zur benachbarten Republik, wodurch beide an Macht und Ansehen nur gewinnen können. Ganz immens sind Beider Hilfsmittel; es fehlt blos an Menschenkräften, die des Naturreichthums sich bemächtigen. Der Kaiser Napoleon hat meisterhaft operirt, indem er sich auf's Schnellste aus den mexicanischen Wirren herauszog. Dieses rasche Sichbesinnen läßt beinahe etwas von dem größten seiner politischen Fehler vergessen, daß er sich je nach Mexico wagte. Was dort seit Ausbruch des Rebellenkrieges geschehen, läßt sich wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht an. Spätere Generationen werden es kaum glaublich finden, daß Frankreich, dessen Ansehen in Amerika so hoch stand, weil es die Union mittelbar mitbegründet hat, sich in diesem materiellen Jahrzehnt zu rein phantastischen Plänen fortreißen ließ. Das Drama enthält Alles, was nur irgend die Sinne aufregen kann: eine wahnsinnige Fürstin, einen Kaiser, der alles verliert, einen Protektor, der sich zu Grunde richtet, die republikanische Idee, die über den Despotismus den Sieg davon trägt.

In Hayti soll eine neue Revolution ausgebrochen sein und Anarchie herrschen. Verschiedene Präsidentschafts-Aspiranten suchten ihre Anhänger militärisch zu organisiren.

— Der Präsident unseres Staatsministeriums, Graf Bismarck, ist Sonnabend Mittag nach seiner Besitzung Schönhausen (Altmark) abgereist. Seine Rückkehr von dort steht Montag früh zu erwarten.

— Wie man allgemein hört, wird Graf Bismarck in nächster Woche nach Warschau gehen — um den Kaiser von Rußland zu begrüßen, der bekanntlich Ende des Monats auf der Durchreise nach Paris dort eintreffen wird.

— Graf Bismarck hat eine an ihn ergangene Einladung zur Theilnahme an dem Schießwerderfest in Breslau angenommen.

— In Berliner Offizierkreisen empfängt man nicht den Eindruck, als ob die Londoner Abmachungen eine besondere Befriedigung erregt hätten. Man scheut sich, von dem Moment zu sprechen, in welchem unsere Truppen aus Luxemburg abziehen würden, und verhehlt sich nicht, daß die Situation eine so bedeutsame Wendung genommen, daß es besser sei, über die ganze Angelegenheit schweigend zur Tagesordnung überzugehen.

— Die für die älteren Provinzen geltenden gesetzlichen Vorschriften über die Besteuerung des Branntweins, des Biers und des inländischen Tabaks werden behufs Herstellung einer gleichmäßigen indirecten Besteuerung vom 1. Juli ab auch auf die neuen Landestheile ausgedehnt. Im Hauptlande des vormaligen Kurfürstenthums Hessen kommt die Branntweinsteuer für die Dauer eines Jahres noch nicht im vollen Betrage zur Erhebung.

— Die Bestimmungen, betreffend das Verfahren bei Einberufung der Reserven und Landwehrmannschaften zu den Fahnen, sind nunmehr auch für die neuen Landestheile in Kraft getreten.

— Erst neuerdings sind die zahlreichen Untersuchungen, welche über das nach der Schlacht bei Langensalza entwendete Kriegsmaterial bisher geführt wurden, dadurch zum Abschluß gekommen, daß sie, mit Ausnahme einzelner besonders gravirender Fälle, niedergeschlagen worden sind.

— Wie mehrere Blätter übereinstimmend melden, sind durch Allerhöchsten Beschluß 27 bisher suspendirte nordschleswigsche Prediger definitiv entlassen worden.

— Die Umtriebe, welche gegenwärtig in Hannover Statt finden, wo bekanntlich selbst geheime Werbe-Bureaux eingerichtet sein sollen, haben die Staats-Regierung jetzt zu sehr ernsten Maßregeln veranlaßt.

— In der Nähe der Stadt Harburg soll die Errichtung eines Lagers beabsichtigt werden, welches 12,000 Mann verschiedener Truppengattungen fassen soll. Inwieweit sich dieses Gerücht bestätigt, ist abzuwarten, Thatsache ist es aber, daß Vermessungen des betreffenden Terrains zu militärischen Zwecken Statt gefunden haben.

— In Osnabrück hat sich ein durch seinen Welfischen Fanatismus auszeichnender Cigarrenmacher erhängt, weil ihm seine Freunde aufredeten, er sei an dem Falle Hannovers schuld. Also ein politisch Toller!

— Wenn bisher die Rheinprovinz und Westfalen Verbindungen mit den Nordseehäfen unterhalten wollten, so mußten sie den Umweg über Holland, Belgien, ja über Frankreich nehmen, weil die frühere hannöversche Regierung die Emshäfen vernachlässigte, um Harburg und Geestemünde zu begünstigen. Jetzt wird die preußische Regierung den Emshäfen ihre Aufmerksamkeit zuwenden, und jetzt schon begünstigt sie eine im Werden begriffene Aktiengesellschaft für Dampfschifffahrts-Verbindungen mit überseeischen Ländern. Man spricht außerdem von der Absicht, Eisenbahnen von den Emshäfen nach Rheine oder Lingen in der Direktion auf Oberhausen zu bauen.

— Die Cholera tritt in Elberfeld wieder stärker auf. Am vorigen Donnerstag erkrankten und starben an der Seuche je 4 Personen; Freitag wurden 5 Personen als erkrankt und 2 als gestorben angemeldet.

— Aus Chemnitz schreibt man uns, daß am 20. und 21. d. M. die preußischen Truppen diese Stadt räumen werden.

— Den „Sächsischen Lehrmitteln" ist auf der Pariser Ausstellung die goldene Medaille zuerkannt worden. Preußen erhielt die silberne.

— Wie man hört, sind dem Herzog von Nassau in der Convention bezüglich der Domänenfrage sämmtliche Oeconomien und Weingüter, sowie der Selterser Brunnen belassen worden. Auch ein ansehnlicher Theil der Domänenforsten soll ihm verblieben sein.

— Aus Kassel wird gemeldet: Es geht das eigenthümliche Gerücht, der ehemalige Kurfürst von Hessen erhebe Ansprüche auf den kurhessischen Staatsschatz. Erfunden scheint die Nachricht nicht zu sein.

— Wie aus Darmstadt geschrieben wird, findet in dieser Woche zu München eine Conferenz der süddeutschen Regierungen Statt.

— Der badische Entwurf über Militärpflicht soll auf dem Grundsatz dreijähriger Dienstpflicht beruhen, während man in Würtemberg, wie es scheint, den Versuch mit der zweijährigen wagen will. Man glaubt die Einberufung der Kammern auf Anfang September gewärtigen zu dürfen; bis dahin werden die hauptsächlichsten Gesetzesvorlagen sämmtlich genügend vorbereitet sein.

— Die „Oesterr. General-Correspondenz" meldet von russischen Truppen-Zusammenziehungen bei Kielce und fortdauernden Provisionsankäufen für russische Rechnung in Polen und Galizien.

— Pure Geschwindigkeit — keine Hexerei! Die amtliche Wiener Zeitung brachte am 15. Mai eine Fortsetzung der Angaben der Verluste, welche die österreichische Armee im Sommer vorigen Jahres erlitten. Daß das Verzeichniß der in den Lazarethen Gestorbenen so spät zu Stande kam, ist zu entschuldigen, allein in den Verlustangaben finden wir auch Namen von am 22. Juni in den Gefechten bei Nachod, Gitschin, Podol u. s. w. und in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 gefallenen Soldaten. Also ein volles Jahr mußte die kühle Erde die Todten decken, bis ihren Verwandten und Freunden Gewißheit über deren Loos gegeben wurde. Dazu sind die Verlustangaben noch nicht einmal völlig abgeschlossen.

— Am 16. d. hat in Fiume aus Anlaß der Johannesfeier eine großartige antinationale, d. h. magyarische Demonstration Statt gefunden. Die aufgehißten ungarischen Fahnen wurden von den Sicherheitsorganen abgenommen.

— Der Gedanken, sich bei dem englischen Cabinet um die Zulassung zur Londoner Conferenz zu bemühen, soll der italienischen Regierung durch den preußischen Gesandten in Florenz eingegeben sein, der vermuthlich im Voraus wußte, daß der Wunsch in London auf freundlichstes Entgegenkommen rechnen konnte.

— Die französische Regierung hat eine große Niederlage erlitten. In der Armeereform-Commission des gesetzgebenden Körpers stimmten von 18 Mitgliedern 14 gegen das Grundprincip des Projects, eine Armee von 800,000 Mann zu halten; 2 enthielten sich der Abstimmung und nur 2 sprachen sich dafür aus.

— Als kürzlich Dupanloup, Bischof von Orleans, in Rom eintraf und seine Koffer öffnen ließ, waren sie sämmtlich anstatt ihres anfänglichen Inhaltes mit Stroh und Unrath angefüllt.

— Nach Mittheilungen aus Paris haben mehrere Ausstellungs-Jury's den Grundsatz aufgestellt, Ausstellungs-Gegenstände, welche von Behörden eingesendet worden sind, nicht mit Medaillen zu bedenken, sondern vorkommenden Falls nur durch ehrenvolle Anerkennung auszuzeichnen. Diesem Grundsatz scheinen sämmtliche Jury's sich anschließen zu wollen.

— Die „Liberte" verkündet in ihrer „Monde de Paris" als Neuigkeit: Die kurzen Röckchen werden nicht nur auf der Promenade getragen, sie sind auch für die Bälle bereits adoptirt, und so ist denn auch der Schleppe schon der Krieg erklärt.

— In Kopenhagen soll sich ein Komité gebildet haben, welches die Diamanten und Kostbarkeiten aller derjenigen in Empfang zu nehmen sich erbietet, welche „den durch die preußische Regierung aus Schleswig vertriebenen dänischen Familien" zu Hilfe kommen wollen; es seien deren an 1500 Familienväter, „welche Schleswig verlassen mußten, weil sie dem Könige von Preußen den Huldigungseid verweigerten."

Locales und Provinzielles.

Danzig, 20. Mai.

— Der kommandirende General Excellenz Vogel v. Falkenstein wird am Mittwoch zur Inspicirung der hiesigen Truppentheile eintreffen.

— Zur Uebung wird die Garnison heute vom Herrn Stadtkommandanten durch Generalmarsch zusammenberufen werden.

— Die Corvette „Nymphe" hat gestern unsere Rhede verlassen, um in der Ostsee Uebungsfahrten zu machen. Sr. Maj. Kanonenboote „Rover" und „Musquito" liegen noch im Hafen von Neufahrwasser.

— Die Brigg „Hela" wird in dieser Woche seeklar und unter Commando des Lieutenants z. S. Herrn Schlenther nach Kiel übergeführt werden, wo dieselbe als Uebungsschiff für die junge Mannschaft stationirt bleibt.

— Capt. Lührs, vom gestern hier eingekommenen Schiffe „Emma", passirte am 17. d. Mts. westlich von Bornholm (Roenne Oz. S. ca. 16 M. Distance) ein gekentertes Schiff mit dem Kiel nach oben. Kurz vorher hatte derselbe ein 24 Fuß langes Boot, von innen weiß, von außen blau, und weißem Boden treibend gefunden und geborgen. Das gekenterte Schiff konnte ungefähr 300 Last groß sein.

— Das frühere Marine-Stations-Gebäude auf Neugarten, welches bisher zum Hülfslazareth für das Königl. Pionierbataillon benutzt ist, wird jetzt zur Kaserne für zwei Kompagnieen dieses Bataillons eingerichtet. Das Projekt, betreffend den Bau einer Infanterie-Kaserne auf dem Reitplatze der Niederstadt ist bereits in die Hand genommen, und wird mit den Vorbereitungen dazu noch in diesem Jahre begonnen werden. Ferner steht, wie wir hören, das Königl. Oekonomie-Departement mit den Besitzern der großen Bleiche, welche zwischen der Radaune und dem Bastion Luchs liegt, wegen Ankaufs derselben für die Etablirung einer Artillerie-Kaserne in Unterhandlung. Früher war das Logengebäude auf Schüsseldamm dazu in Aussicht genommen, doch soll sich der Ankauf desselben für den beregten Zweck an der enormen Kaufsumme zerschlagen haben.

— Es gewinnt durchaus den Anschein, als ob die Frage der zweijährigen Dienstzeit mit der Zeit und durch die Umstände eine den früheren liberalen Anschauungen günstige Lösung erfahren werde. Durch die königl. Ordre, welche die Entlassung der Reserven für den 31. Juli d. J. festsetzt, wird nämlich zugleich bestimmt, daß von den Truppentheilen so viel Mannschaften in Königs-Urlaub beurlaubt, d. h. factisch nach zweijähriger und theilweise sogar noch kürzerer activer Dienstzeit in ihre Heimath entlassen werden sollen, als zur Einstellung der regelmäßigen Rekruten-Zahl nothwendig erscheint. Es handelt sich dabei aber genau um das Verfahren, das auch früher schon für die Jahre 1863 bis 1865 als Ausgleich für die dreijährige Dienstzeit beobachtet worden ist, und der ganze Vorgang fällt beinahe genau zusammen mit dem seiner Zeit von liberaler Seite gemachten Vorschlage, die Entlassung aus dem activen Dienste nach den bewiesenen Fähigkeiten zu regeln und abzustufen.

— Wie die Mannschaften, erhalten auch die Offiziere der Infanterie Helme in neuer Form, von denen den einzelnen General-Commando's bereits Proben zugegangen sind.

— Für zukünftige Mobilmachungsfälle wird bei Feldbeamten überall eine Erhöhung der Feldzulage eintreten. Dergleichen Zulagen sollen jedoch bei allen zum Militärdienst einberufenen Civilbeamten alsdann auf ihre Civilgehälter in Anrechnung gebracht werden, wenn sie in deren Fortgenuß während des Kriegszustandes verbleiben.

— Nach einer statistischen Zusammenstellung haben die Provinzial-Gewerbeschulen in Preußen mit Ausschluß der neuen Provinzen im vergangenen Jahre 1119 Schüler gehabt, von welchen 97 zu Ingenieuren, Geometern u. dgl., 733 zu Bau- und anderen Handwerkern, 96 zu Chemikern, Hütten- und Bergleuten, Färbern u. s. w. und 17 zu Beamten und Kaufleuten herangebildet worden sind; die Berufsarten der übrigen 176 waren unbestimmt. Die Schülerzahl hat gegen 1865 um 36 zugenommen.

— Der „stenographische Verein" feierte am 18. d. M. sein Stiftungsfest im Selonke'schen Locale. Die Mitglieder waren fast alle anwesend, so wie einige Gäste von auswärts. Vor der Tafel wurde vom Vorsitzenden ein Bericht über das verflossene Vereinsjahr unter Hinblick auf die nun zehnjährige Wirksamkeit des Vereins

erstattet. Da in den über die General-Versammlungen in unserm Blatt gegebenen Berichten bereits Ausführliches über die Angelegenheiten des Vereins mitgetheilt ist, unterlassen wir, jetzt nochmals darauf einzugehen. Von auswärtigen Vereinen und Kunstgenossen waren telegraphische und briefliche Glückwünsche eingelaufen. Bei der Tafel wurde des am 8. Januar d. J. dahingeschiedenen Meisters Stolze gedacht und Toaste auf den Gründer des Vereins, Hrn. Arland, jetzt Gas-Anstalts-Director in Lüdenscheid, auf die Gönner des Vereins, sowie auf die auswärtigen Freunde und den Baltischen Stenographenbund ausgebracht. Dem durch Quartett- und Chorgesänge verschönten Mahle folgten Declamationen und Aufführungen heiteren Inhalts, von welchen letzteren namentlich die Erklärung eines Wachs-Figuren-Cabinets, dessen Figuren von Festtheilnehmern dargestellt wurden, und eine aus naturgeschichtlichen und historischen Merkwürdigkeiten bestehende Raritäten-Sammlung vielen Beifall fanden. Das Fest währte in der heitersten Stimmung bis zum anbrechenden Morgen.

— Die hiesigen Holzhändler sind polizeilich angewiesen worden, die Weichselstrecke zwischen der Plehnendorfer Schleuse und Neufahrwasser vom vorjährigen Holzbestande zu räumen und Platz für die neu eintreffenden Holztraften zu schaffen. Auf diejenigen Hölzer, welche zur augenblicklichen Verarbeitung bestimmt sind, ist vom Herrn Polizei-Präsidenten Rücksicht genommen worden, und deren successive Entfernung nachgegeben, da es wirklich eine kostspielige schwierige Aufgabe ist, den noch sehr bedeutenden Holzbestand vorschriftsmäßig zu lagern. Der Dampfschifffahrtsverkehr und die bereits angemeldeten Zufuhren aber gestatten einen weitern Aufschub nicht, und sind deshalb Exekutivmaßregeln bei Säumnissen die unvermeidliche Folge.

— Es ist nunmehr bestimmt, daß das 8. preußische Provinzial-Sängerfest zu Königsberg während der Tage des 20., 21. und 22. Juli stattfinden wird, am letzten Tage „im Freien."

— In Gumbinnen haben die städtischen Behörden ebenfalls den Fortfall des Einzugsgeldes und die Niederschlagung der betreffenden Reste beschlossen.

— Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Debüts des Fräulein Lehnbach vom Stadt-Theater zu Danzig waren von so durchgreifendem Erfolge begleitet, daß die talentvolle Darstellerin engagirt wurde. Die Künstlerin blendet nicht, aber sie wirkt durch ihre Einfachheit und durch ihr überaus sinniges Spiel.

Rhein. Der Musketier B. wurde als Reservist und bereits verheiratheter Mann während der Mobilmachung im vorigen Jahre zu seinem Regimente einberufen. Letzteres marschirte nach Böhmen und erhielt seine Feuertaufe bei Trautenau. Während der Schlacht hatten Kameraden den Musketier B. beim Eingange eines Hohlweges fallen gesehen, auch war derselbe nach späteren Nachrichten leblos auf dem Schlachtfelde zurückgeblieben. Die seiner Frau hierüber zugegangene Todesanzeige versetzte das junge liebende Weib zwar in tiefe Trauer, welche indeß nicht lange anhaltend gewesen sein kann, da dieser Todesanzeige nur zu bald ein neu geknüpftes Liebesverhältniß und später eine zweite Hochzeit folgte. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten." Erst vor Kurzem und gleichzeitig mit der in diesem Frühjahre etwas verspäteten Rückkehr der Störche zieht auch der bis dahin todtgeglaubte Musketier B. in seine Heimath ein. — Sein lebloser Zustand auf dem Schlachtfelde soll nur eine durch Verwundung und Ermattung herbeigeführte Schwäche und Betäubung gewesen sein, nach deren Ueberwindung er in österreichische Gefangenschaft gerieth. Nach dem Frieden von Nicolsburg und der damit verbundenen Freilassung aller Gefangenen erlag B. der Cholera, weshalb derselbe erst im Spätherbste nach erfolgter Genesung seine Heimreise antreten konnte. Bereits unterwegs, doch noch auf österreichischem Gebiete, eröffnete sich zufällig für den Heimreisenden eine ergiebige Nahrungsquelle, welche er den Winter hindurch nicht aufgeben mochte. Erst mit dem erwachenden Lenze regt sich mächtig das bis dahin unterdrückte Heimweh und mit geflügelten Schritten eilt er dem fernen Masurenlande zu. Die Heimath ist endlich erreicht, doch Haus und Hof, Weib und Kind sind in den Besitz eines Andern übergegangen. Der Verlust ist groß, indeß hofft der Beklagenswerthe durch den zu vollziehenden Rechtsspruch der Richter wiederum in den Besitz der verlorenen Güter zu gelangen.

Stolpmünde. Am 14. d. M. Nachmittags 5 Uhr brachten die hiesigen Lootsen den am 13. Morgens 6 Uhr Oststurmes halber hier für Nothhafen eingelaufenen Schraubendampfer „Nordstern", Cap. Wulff, zur Fortsetzung seiner Reise nach Elbing aus dem Hafen. Bei der Rückfahrt verunglückten sie dicht vor der neuen Einsegelung. Das Boot kam nämlich mit der Spitze unter Wasser und eine sogleich folgende zweite Welle riß alle fünf Mann aus dem Boot. Von den Verunglückten ist bis jetzt erst ein Mann aufgefischt.

Vermischtes.

— In Berlin ist ein erheblicher Diebstahl an werthvollen Pretiosen verübt worden, auf dessen Ermittelung eine Belohnung von 100 Thlrn. gesetzt ist.

— Vor einigen Wochen fand in Berlin die Hochzeit eines hübschen, jungen Mädchens mit einem notorisch reichen Manne, welcher allerdings nicht einem Cupido gleicht, statt. Da namentlich der Bräutigam sich eines ausgebreiteten, der glücklich situirten Minderheit angehörigen Bekanntenkreises zu erfreuen hat, so drängten sich am Polterabend im schwiegerelterlichen Hause nicht allein die Gäste, sondern auch die durch das alte Herkommen bedingten Abgaben, Hochzeits-Geschenke genannt, und waren Letztere zum großen Theil recht kostspieliger Natur, so daß man die silbernen Löffel 2c. nach Dutzenden zählte. Das Hochzeitsmahl, zu dem 150 Personen geladen waren, fand in der Wohnung der Neuvermählten statt, blieb jedoch auch hinter den bescheidensten Erwartungen zurück. Die Räumlichkeiten waren für eine so große Menschenmenge zu klein, man schob und drückte sich hin und her, die auf den Buffets aufgestellten Speisen waren theils versalzen, theils kalt und angebrannt. Was aber Anfangs allgemein für einen Scherz des reichen Gastgebers gehalten wurde, setzte dem Ganzen die Krone auf, — mit süßem Lächeln versicherte er Jedem, der es hören wollte, daß er den Schlüssel zum Weinkeller verlegt habe, weshalb als Getränke Bairisch Bier und feine Liqueure fungirten! Die Folgen dieser Handlungsweise ließen nicht sehr lange auf sich warten; nach Verlauf einer halben Stunde war er mit den ihn heftig tadelnden Verwandten allein in seiner Wohnung, und vor einigen Tagen ist ihm ein recommandirtes Schreiben behändigt, worin ihm von einem der getäuschten Hochzeitsgäste die zweite Hypothek auf seinem Grundstück von 12,000 Thalern gekündigt wird.

— Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich am Dienstag Abend in Stuttgart. Das Gemäuer des neugebauten Kellers des Bierbrauers Müller stürzte zusammen, zerschlug die Bierfässer und machte dadurch die große Menge von etwa 600 Eimern Bier frei, die wie ein gewaltiger Strom durch eine Cloake zu Thal liefen. Der unerwartete Bierguß wurde von der Bevölkerung in allen möglichen Gefäßen gefaßt, ja man will sogar Leute gesehen haben, die in des Wortes eigentlichster Bedeutung einen „Stiefel" Bier aus ihrer Fußbekleidung tranken. Der durch den Unfall angerichtete Schaden ist natürlich bedeutend.

— Ein bedeutender Tapezier von Paris hat gegen die Ausstellungs-Commission einen Prozeß angestrengt. Derselbe hat ein prachtvolles Himmelbett ausgestellt, das trotz aller darüber gespannten Tücher und sonstiger Vorsichtsmaßregeln durch das Regenwasser gründlich beschädigt worden ist. Das Gericht hat Experten zur Feststellung des Schadens und zur Untersuchung des Daches ernannt. Herr Deville schlägt den Werth seines Meisterstücks auf 15,000 Fr. an.

— In einem Newyorker Blatte finden wir aus Burlington gemeldet: „Frau Waters, Gattin des Herrn James Waters, hat in letzter Nacht 4 Knaben geboren, die alle leben und sich hören lassen; jeder wiegt 6 Pfund. Dieselbe Frau hat früher in drei Geburten sechs Knaben das Leben gegeben und hat jetzt in Jahresfrist sechs Knaben geboren. Herr Waters ist ein konservativer Unionsmann und hofft seine Buben zum Schrecken der Radikalen zu erziehen."

— Die siamesischen Zwillinge, welche durch eine kurze Fleischmasse seitlich miteinander zusammengewachsen sind, wohnen auf ihrer Pflanzung in Nord-Karolina. Ein Arzt, welcher während des Krieges in ihrer Nachbarschaft stationirt war, erzählt: Sie haben seit Beginn des Krieges ihre Pflanzung nicht verlassen und in gleicher Ruhe und Uebereinstimmung gelebt, wie ehemals bis 1862; leider aber wurde ihr Glück dadurch gestört, daß ihre Frauen, welche Schwestern waren, ihr Herz von ihnen wendeten, und ihre Kinder wurden die Veranlassung dazu. Jeder hatte fünf blühende Kinder; da wurde dem einen das sechste geboren, und das erweckte so viel Neid und Eifersucht, daß beide Schwestern nicht mehr unter demselben Dache wohnen wollten, sondern verschiedene Häuser auf der Pflanzung bezogen. Die Brüder waren damals etwa funfzig Jahre alt, aber der eine von ihnen, der kleinere und schwächere, erscheint um volle zehn Jahre älter als der andere. Sie können den Rücken und auch die Gesichter gegen einander kehren, soweit das sie verbindende Fleisch es eben erlaubt. Vor einigen Jahren korrespondirten sie mit berühmten Chirurgen Londons wegen einer Zerschneidung der Verbindungsstelle, um möglicherweise beim Sterben des einen den andern zu retten. Sie gingen auch auf Verlangen des Arztes selbst nach London, und man machte alle möglichen Versuche, um die Sicherheit einer solchen Operation zu bestimmen. So schnürte man z. B. durch ein festes Band die Verbindungsstelle einige Minuten fest ein und hemmte die Blutcirkulation durch dieselbe; aber es war, als wenn beide sterben würden, wenn dies länger fortgesetzt wäre. Der etwas kleinere wurde ohnmächtig und bewußtlos, und es hatte ganz den Anschein, als wenn dieselbe Wirkung sich auch auf den anderen erstrecken werde; aber man konnte das Verfahren nicht lange genug fortsetzen, weil das Leben des Schwächeren in Gefahr gekommen wäre. Sollte der Kleinere und Schwächere sterben, so würde man den Versuch einer Operation machen; aber es würde wenig Aussicht vorhanden sein, das Leben des Anderen zu erhalten. Sollte aber der größere und gesundere der Zwillingsbrüder zuerst sterben, so würde absolut keine Hoffnung vorhanden sein, das Leben des Schwächeren zu erhalten.

— Hole in the Day, Häuptling der Chippewa-Indianer, hat sich bei seinem jüngsten Besuche in Washington in der Küche eines dortigen Hotels eine Lebensgefährtin ausgesucht. Die Liebe des Indianer-Häuptlings soll einem Gerichte Bohnen mit Speck entkeimt sein. Das junge Ehepaar befindet sich bereits auf dem Wege nach dem fernen Nordwesten.

Literarisches.

„Roman-Magazin des Auslandes", enthaltend die besten Romane des Auslandes, wie England — Frankreich — Schweden — Italien — Nord-Amerika, in guten Uebersetzungen. — Von diesem neuen, eben nur die ausländischen Romane liefernden Unternehmen liegt der erste Quartalband d. J. (Preis 1 Thlr.) vor, enthaltend vier große Romane der beliebtesten fremden Autoren als: „Lady Adelaide's Schwur" von Mrs. Wood — „Sein oder Nichtsein" von Marie Sophie Schwartz — „Der Garten des Domherrn" von L. Ulbach und „Die Octrone, oder die Lilie von Louisiana" von Lascelles; also einen englischen, schwedischen, französischen und amerikanischen Roman, den Inhalt von 12 Bänden umfassend, welche die Abonnenten sofort nach Erscheinen zu dem in Leih-Bibliotheken üblichen Leihpreis von $2\frac{1}{2}$ Sgr. für den Band zu eigen erhalten. Ein sehr reichhaltiges, belehrendes und unterhaltendes Feuilleton ist außerdem im „Roman-Magazin" enthalten und das wohlgetroffene Portrait der beliebten englischen Schriftstellerin Mrs. Henry Wood dem erstem Quartal-Bande hinzugefügt.

Für das zweite Quartal kündigt die Verlagshandlung unter andern Romanen auch den berühmten, in England bereits in mehreren Auflagen erschienenen Roman: „Felix Holt der Radicale" von George Eliot an, dessen Uebersetzungsrecht für Deutschland zu hohem Preise von der Verlagshandlung erworben wurde.

Eine Auflösung des Räthsels in Nr. 115 d. Bl.:
„Eis"
ist nur eingegangen von Louise Quiring.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 18. Mai.

Mit Weizen ging es in d. W. an unserer Börse etwas seltsam. An rechten Motiven zu den statt gehabten Wandlungen fehlte es. In den ersten Tagen herrschte Stille und ziemlich flaue Stimmung, Donnerstag und Freitag aber wurden 1300 Lasten gekauft, wodurch sich die Preise wieder befestigten und denen der vorigen Woche ziemlich gleichkamen. Die Beseitigung der Kriegsfrage hat in England die Kauflust gedämpft, die gesteigerten Preise sind aber nur wenig angefochten, und da hiedurch der wirkliche Bedarf dargethan wird, so dürfte auch der Verkehr sich bald wieder beleben. Indessen scheinen für jetzt die lebhaften Käufe der letzten Tage kaum gerechtfertigt, es sei denn, daß sie zur Deckung gemachter Abschlüsse dienen sollten. Der ganze Abschluß betrug 1900 Lasten, wozu heute bei matter Stimmung noch ein paar 100 Lasten. Hochbunter und feinglasiger 130.32pfd. Weizen 118 bis 120.21 Sgr. pro Scheffel; hellfarbiger 125.27pfd. so wie bunter 128.29pfd. 105 bis 110.12 Sgr.; mittler 123.25pfd. 96—102 Sgr.; ordinairer 115 bis 120pfd. 83—91 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Die hochgesteigerten Roggenpreise wurden schwankend bei verstärkter Zufuhr, befestigten sich dann aber wieder, und 116.120pfd. schloß gestern auf 72 bis 74—75 Sgr., 123 bis 126pfd. auf $76\frac{1}{2}$—78 Sgr. pro $81\frac{5}{8}$ Zollpfd. Heute schien die Stimmung wieder ganz flau zu werden. — Die Aussaat von Gerste scheint beendet zu sein, und zu diesem Zweck wird keine mehr gesucht. Die Brauereien müssen kleine und große 100.114pfd. mit 50—60 Sgr. bezahlen, Alles auf 72 Zollpfd. — Hafer abermals höher. 68.85pfd. 39—43 Sgr. pro 50 Zollpfd. — In Erbsen wenig Handel. Letzte Preise 60—71 Sgr. pr. 90 Zollpfd. — Bei lebhafter Frage wurden die zugeführten 250 Tonnen Spiritus mit $19\frac{1}{3}$ Thlr. pro 8000 bezahlt. — Die Witterung wurde so trocken, daß die Feldarbeiten den erwünschtesten Fortgang hatten, allein alles Wachsthum wurde durch die außerordentliche Kälte benachtheiligt. Morgens früh 2° und sogar 0. Dennoch macht die Vegetation einige Fortschritte. In geschützten Lagen will die Kirschblüthe aufbrechen; wohl jedoch Dem, der die bei dieser Temperatur wachsenden Kirschen nicht verspeisen darf.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 18. Mai.

2 Schiffe m. Getreide, 2 Schiffe m. Holz.

Angekommen am 19. Mai.

Detmann, Charlotte, v. Lübeck n. Königsberg m. Theer. Lülrs, Emma, v. Antwerpen, m. Dachpfanneu.

Gesegelt: 1 Schiff m. Holz, 2 Schiffe m. Gütern.

Angekommen am 20. Mai.

Brinck, Dorothea, v. Middlesbro m. Kohlen.

Gesegelt: 7 Schiffe m. Getreide, 3 Schiffe m. Holz, 1 Schiff m. Theer, 1 Schiff m. Steinen.

Ankommend: 4 Schiffe. Wind: SO.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 20. Mai.

London 12 s 6 d pr. Load Balken; 13 s pr. Load Mauerlatten. Hull 13 s pr. Load Balken u. Schnitthölzer. Grimsby 12 s pr. Load Sleeperbalken. Delfziel 15½ Fl. pr. Last Tannen. Ostküste 3 s; Kohlenhäfen 2 s 6 d u. 2 s 9 d; Firth of Forth 2 s 9 d; Mistley 3 s pr. Qr. Weizen.

Course zu Danzig am 20. Mai.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	6.22¾	—	6.22¾
Westpr. Pf.-Br. 4%	85	—	—
Staats-Anleihe 5%	103½	—	—
Danz. Privatbank	111	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 20. Mai.

Weizen, 330 Last, 122.30 — 31pfd. fl. 635 — 710; 119pfd. fl. 600, fl. 550 pr. 85pfd.

Kleine Gerste, 101pfd. fl. 312 pr. 72pfd.

Weiße Erbsen, fl. 480 pr. 90pfd.

Meteorologische Beobachtungen.

19	8	338,88	+ 4,8	NNO. flau, hell u. klar.
	12	338,77	+ 7,0	do. mäßig, do.
20	8	337,03	6,1	NWestl. still, bezogen.
	12	336,52	9,7	NOestl. do. do.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Gr.-Golmkau. Rittergutsbes. Mehring a. Hoch-Paleske̅n. Amtsrath Hagen n. Gattin a. Sobbowitz. Banquier Eick a. Berlin. Die Kaufleute Liebert a. Berlin, Lebegott a. Leipzig, Conrad a. Stettin, Wedell a. Posen, Burdinski aus Königsberg, Jörgensen u. Nörgaard aus Copenhagen und van Waveren a. Hilligom. Oekonom Wietruge a. Gr.-Herzogswalde.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Köhler a. Altenburg, Lentz a. Montjoeu, Bernhardt, Fischbach, Lichtentritt u. Rietz a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Förster a. Breslau. Die Kaufleute Hintze a. Berlin, Täck a. Stettin, Blumenthal a. Thorn u. Pagels a. Bremen. Rentier Horn n. Gattin a. Königsberg. Oeconom Wiese a. Elbing.

Hotel du Nord:

Justizrath Steinmann a. Breslau. Die Rittergutsbesitzer Freundt a. Pimchin u. Pohl n. Gattin a. Senslau. Partikulier Sauvau a. Königsberg. Die Kaufl. Bodenstein a. Pr. Stargardt u. Krah a. Bromberg.

Walter's Hotel:

Hr. Batakof a. Petersburg. Die Kaufl. Peters a. Osterode, Rabow a. Carthaus, Schwager a. Marienburg, Dyck n. Gattin a. Pr. Stargardt, Göbders a. Crefeld, Marxs u. Michaelis a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Oekonom Kluge a. Neukirch. Gutsbes. Barendt a. Mühlenhof b. Königsberg. Rittergutsbes. Gärtz a. Kobissau. Lieutenant v. Windisch a. Coblenz. Assecur.-Inspector Abraham a. Berlin. Die Avantageurs Kowalski a. Bartenstein u. Schönborn a. Sensburg. Landwirth Knapp a. Lichtenthal. Die Kaufleute Baab a. Berlin, Pauly a. Leipzig u. Horning a. Elbing.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Westphal a. Freblin u. Möller a. Kaminitza. Rentier Wötzel a. Dresden. Gutsbes. Birckenfeld a. Saugen. Die Kaufl. Woller a. Berlin, Rosenberg a. Königsberg, Bikowski a. Schwetz, Ruhrmann a. Elbing und Freiberg a. Stolp. Actuar Mentzel aus Marienburg.

Hotel de Thorn:

Kaiserl. Königl. Hofrath Meyer n. Frl. Tochter a. Berlin. Cand. d. Phil. Koch a. Pößneck. Die Gutsbes. Richter a. Rosenow u. Rosenkranz a. Laßwitz. Arzt Dr. Quischardt a. Ruhla. Lehrer Winterfeldt a. Saalfeld. Stadtrath Dr. Remde a. Weimar. Rittergutsbes. Melms n. Gattin a. Cissewin. Die Kaufleute Dittmar a. Erfurt, Lüderitz a. Rostock, Burchardt a. Frankfurt a. M. u. Buchholz a. Halle a. S.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung der Marktstandsgelder auf

1. dem Fischmarkt;
2. dem Langenmarkt, Buttermarkt, der Krämergasse und Langgasse;
3. dem Kohlenmarkt, Holzmarkt, Erdbeer-Markt, Kassubschen-Markt und einem Theile des Altstädtischen Grabens;
4. Langgarten und Mattenbuden;
5. den Marktplätzen vor dem hohen und dem Jakobs-Thore;
6. dem Markte in Neufahrwasser und
7. dem Markte in der Vorstadt Langefuhr

vom 1. Juli d. J. ab, auf sechs Jahre, also bis ult. Juni 1873, haben wir einen Licitations-Termin auf den **25. Mai c., Vormitt. 11 Uhr,** im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß anberaumt. — Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird, und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Danzig, den 10. Mai 1867.

Der Magistrat.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.